Peer Meter · Rem Bro

Beethoven

Unsterbliches Genie

CARLSEN graphic novel

PRESSEINFORMATIONEN

2020 - 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven

CARLSEN

Peer Meter
Szenario und Text

Rem Broo
Storyboard und Zeichnungen

Beethoven

Unsterbliches Genie

Was Sie schon immer über Beethoven wissen wollten ... und sich nie zu fragen trauten, wird in dieser Graphic Novel an seinem Totenbett von den unterschiedlichsten kondolierenden Besuchern verhandelt. So werden Geschichten über sein Genie neben Anekdoten über seine weniger heldenhaften Seiten erzählt und ergeben dabei auch ein nicht immer schmeichelhaftes Bild seiner heuchlerisches Mitbürger.

Der Bremer Autor **Peer Meter** ist einer der wenigen Comic-Szenaristen im deutschsprachigen Raum und hat mit Künstler*innen wie Barbara Yelin (GIFT), Isabel Kreitz (HAARMANN) und David von Bassewitz (VASMERS BRUDER) zusammengearbeitet. Zum **250. Geburtstag** von **Ludwig van Beethoven 2020** beschäftigt er sich mit der Biografie des legendären Komponisten. Dabei ist nicht Beethoven der eigentliche Akteur, sondern sein Ruhm und die Legende, die sich schon zu Lebzeiten um den Maestro rankten.

2020 ist **Beethoven-Jahr**. Der tatsächlichen Geburtstag des deutschen Komponisten ist nicht überliefert, nur das Datum seiner Taufe: **17. Dezember 1770**.

BEETHOVEN
– Unsterbliches Genie
von Peer Meter und Rem Broo
ISBN 978-3-551-73120-3
farbig, 144 Seiten, Hardcover, 22 Euro
Erscheint: 12. März 2020

REM BROO ist ein rumänischer Autodidakt, der in Berlin lebt. 2008 gab er seine Arbeit als Architekt auf, um sich auf seine große Leidenschaft, das Zeichnen, zu konzentrieren. Seitdem hat er Zeitschriften und Kinderbücher illustriert, in Animationsstudios gearbeitet und Storyboards für Filmfirmen gezeichnet. Seine ersten Comic-Arbeiten waren **TERMINAL PROTOCOL** und mehrere Kurzgeschichten für Anthologien. Seinen ersten internationalen Erfolg feierte er mit dem Comic **THE END TIMES OF BRAM AND BEN**, der von Image Comics veröffentlicht wurde und für den er eine Nominierung von Russ Manning für seinen einzigartigen Grafikstil erhielt.

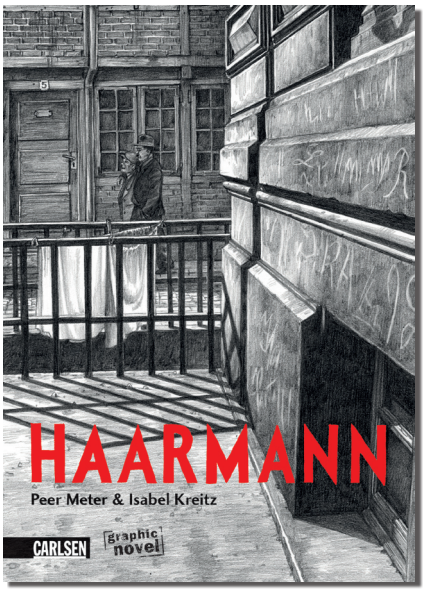
www.rembroo.com

PEER METER, geboren 1956 in Bremen, lebt als freier Schriftsteller in Worpswede. Neben seiner Arbeit als Comicszenarist ist er Theaterautor, Sachbuchautor und Verfasser von Kurzgeschichten.

Bereits seit 1973 beschäftigt sich Peer Meter immer wieder mit Comics. Unter anderem war er 1976 Mitbegründer der Comiczeitschrift „Com-Mix". Seit 1988 enstanden erste Comicszenarios, die der Comiczeichner Christian Gorny umsetzte. Diese Arbeiten wurden in diversen Comic-Magazinen und Zeitschriften veröffentlicht.

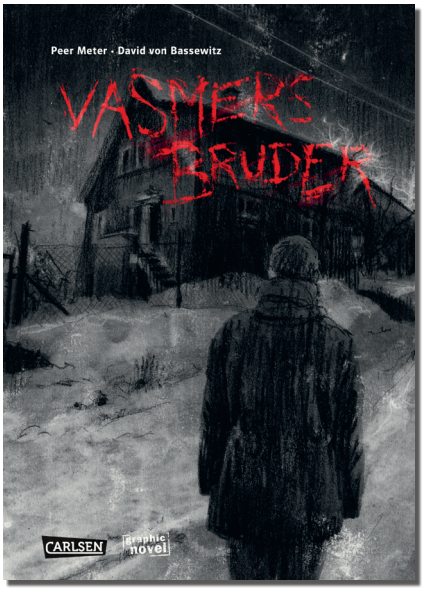
Seit 2010 erschienen in Zusammenarbeit mit deutschen Comiczeichner*innen vier viel beachtete Graphic Novels: GIFT mit Barbara Yelin, HAARMANN mit Isabel Kreitz, BÖSE GEISTER mit Gerda Raidt und VASMERS BRUDER mit David von Bassewitz. HAARMANN wurde 2010 mit dem „Münchener Comicpreis" ausgezeichnet und noch im selben Jahr auf der Frankfurter Buchmesse mit dem „Sondermann-Preis". Auf dem Comic-Salon Erlangen waren HAARMANN" und GIFT nominiert für den „Max und Moritz Preis" in der Katergorie „Bester deutschsprachiger Comic". Peer Meters Bücher wurden in mehrere europäische Sprachen übertragen.

HAARMANN
von Peer Meter und Isabel Kreitz



Fritz Haarmann, einer der brutalsten Serienmörder Europas, arbeitete als Spitzel für die hannoversche Polizei. Nacht für Nacht durchstreifte er die Wartesäle des Bahnhofs auf der Suche nach jungen, allein reisenden Männern. Obgleich es über Jahre immer wieder Anzeigen gegen Fritz Haarmann gegeben hat, konnte er ungehindert sein mörderisches Treiben fortsetzen, gedeckt von der Polizei und umkreist von skrupellosen Schmarotzern, die aus Haarmanns Treiben ihren Vorteil gezogen haben. Eine unheimliche Geschichte in düster-beklemmenden Bildern.

„Der wahre Schrecken geht nicht von den bestialischen Morden aus, sondern entfaltet sich, wenn wir dabei zusehen müssen, wie simpel Haarmanns ‚Apparat' funktionieren kann, weil der der Justiz so jämmerlich versagt." **Waldemar Kesler, Der Tagesspiegel**



VASMERS BRUDER
von Peer Meter und David von Bassewitz.

Peer Meter, der bereits das Szenario zu HAARMANN schrieb, erzählt zusammen mit dem Zeichner David von Bassewitz, die Geschichte des Serienmörders Karl Denke, der zwischen 1903 und 1924 im schlesischen Städtchen Münsterberg an die 30 Menschen getötet hat. Eine ebenso spannende wie düstere Geschichte, die erschreckt und fasziniert.

„‚Vasmers Bruder' zeigt den Comic auf der Höhe seiner ästhetischen Möglichkeiten. Ein starkes Stück grafischer Literatur." **Christian Schlüter, Frankfurter Rundschau**

Gruseliger Lockenkult ...

BEETHOVEN-Autor Peer Meter über den morbiden Starkult im 19. Jahrhundert, Beethovens Locken als Wertanalage und die Hintergründe zu seiner außergewöhnlichen Beethoven-Biografie. Das Interview ist dem Anhang von BEETHOVEN – UNSTERBLICHES GENIE entnommen.

Nachdem du drei erfolgreiche Graphic Novels über Serienmörder gemacht hast, fragt man sich, wie es dich in die klassische Musik verschlagen hat.

Vor ein paar Jahren sollte parallel zu einer Fernsehdokureihe über klassische Musiker, die für arte produziert wurde, eine kleine Graphic-Novel-Reihe laufen. Dafür wurde ein Autor gesucht, der am besten auch noch gleich Zeichner mitbringen sollte. Allerdings interessierte es mich nicht die Bohne, langweilige fünfzigseitige Pseudo-Comic-Bios über klassische Musiker zu produzieren. Um mich günstig zu stimmen, schlug man mir vor, dass ich es ja unter einem Pseudonym schreiben könne. Die Sache verlief schließlich im Sande. Es sind nie Comics produziert worden.

Und wie bist du dann doch noch auf Beethoven gekommen?

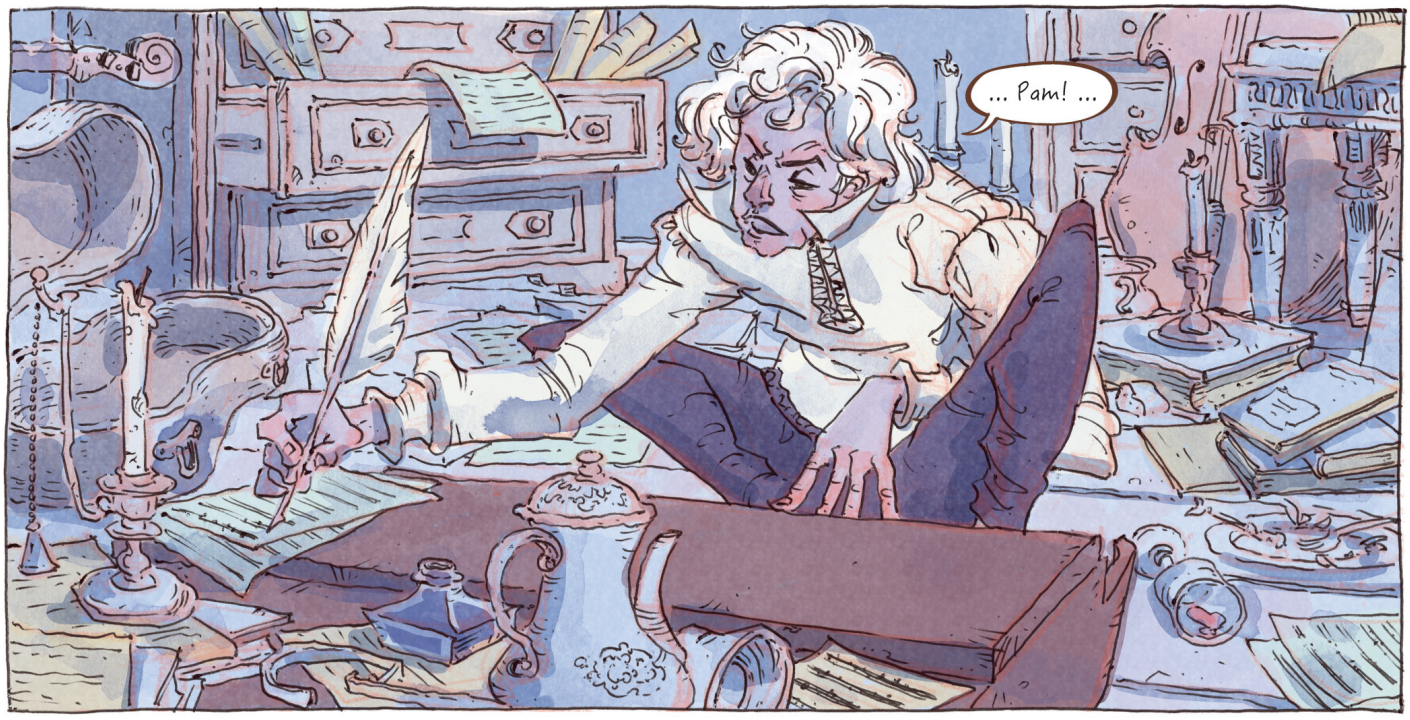
Ich hatte mich damals einen Nachmittag lang mit dem Thema beschäftigt und bin gleich auf etwas gestoßen, das mir völlig unbekannt war und mich sehr neugierig gemacht hat. Matthias Claudius hat es ja mal recht treffend so formuliert: „Man findet die Sachen nicht, sondern sie finden uns."

Was war das für eine mysteriöse Information?

Beethovens verschwundener Kopf. Als ich dann bei einer umfangreichen Recherche in der Bremer Unibibliothek auf weitere so wunderbare Details gestoßen bin wie den künstlichen Disput zwischen den Bonnern und den Wienern, in welche Stadt der Leichnam gehöre, oder den traumhaften Streit zwischen den beiden Sängerinnen Caroline Unger und Henriette Sontag, wer Beethoven zum Publikum gedreht habe, war mir klar: Aus solchem Stoff lässt sich eine spannende und zugleich witzig-satirische Graphic Novel formen. Hinzu kamen dann noch die verlogenen Anekdoten um Beethoven und die heuchlerische Wiener Gesellschaft.

Die Geschichte mit Beethovens Kopf klingt ja ziemlich unglaublich.

Ich habe mir die künstlerische Freiheit erlaubt, sie am Tage der Beerdigung Beethovens spielen zu lassen. Wie und wann der Kopf tatsächlich getauscht wurde, liegt natürlich im Dunkeln. Übrigens brachte die erste Exhumierung im Jahre 1863 zutage, dass man sich auch an Beethovens Skelett kräftig bedient hatte. Bei jener Exhumierung fehlten die linke Kniescheibe, die Hand- und Fußwurzelknochen und sogar einige Rippen. Und der Kopf machte den Eindruck eines, wie es hieß, „Mulattenschädels", dem auch noch die Scheitelknochen fehlten und sechs Zähne. Bei einer zweiten Exhumierung im Jahre 1888 wurde



der Schädel erstaunlicherweise als vollständig beschrieben. Eine recht seltsame Rückverwandlung. Es scheint so, als sei später der falsche Schädel, irrtümlich für echt gehalten, auch ausgetauscht worden.

Eine recht abenteuerliche Leichenfledderei.

Ich war wie gesagt selbst überrascht, als ich zum ersten Mal davon las, bin dann aber rasch auf Sachen gestoßen, die noch abenteuerlicher klingen. Es muss zu der Zeit nämlich sehr häufig vorgekommen sein, dass bei der Exhumierung berühmter Persönlichkeiten der Schädel fehlte. Joseph Haydn ist ein sehr gutes Beispiel dafür, was ja in unserer Graphic Novel Erwähnung findet. Aber auch mit Schillers Schädel wurde recht makaber umgegangen. Bei Mozart soll auch ein falscher Schädel im Mozarteum in Salzburg ruhen. Die Liste ließe sich mühelos weiterführen. Schädelraub muss übrigens auch in Frankreich recht populär gewesen sein. So fehlte zum Beispiel bei René Descartes der Schädel bei der Überführung in das Pantheon. Dass übrigens Schädelfragmente von Beethoven um die Welt wanderten, belegt ein Fund aus Kalifornien. In der San José State University, San Francisco, tauchten Schädelknochen auf, deren DNA-Vergleiche mit einer Haarsträhne Beethovens belegten, dass sie tatsächlich von Beethoven stammen.

Die Geschichte beginnt mit einem Franzosen namens Louis Lefebvre. Wie bist du auf diese Figur gekommen? Oder ist sie auch historisch?

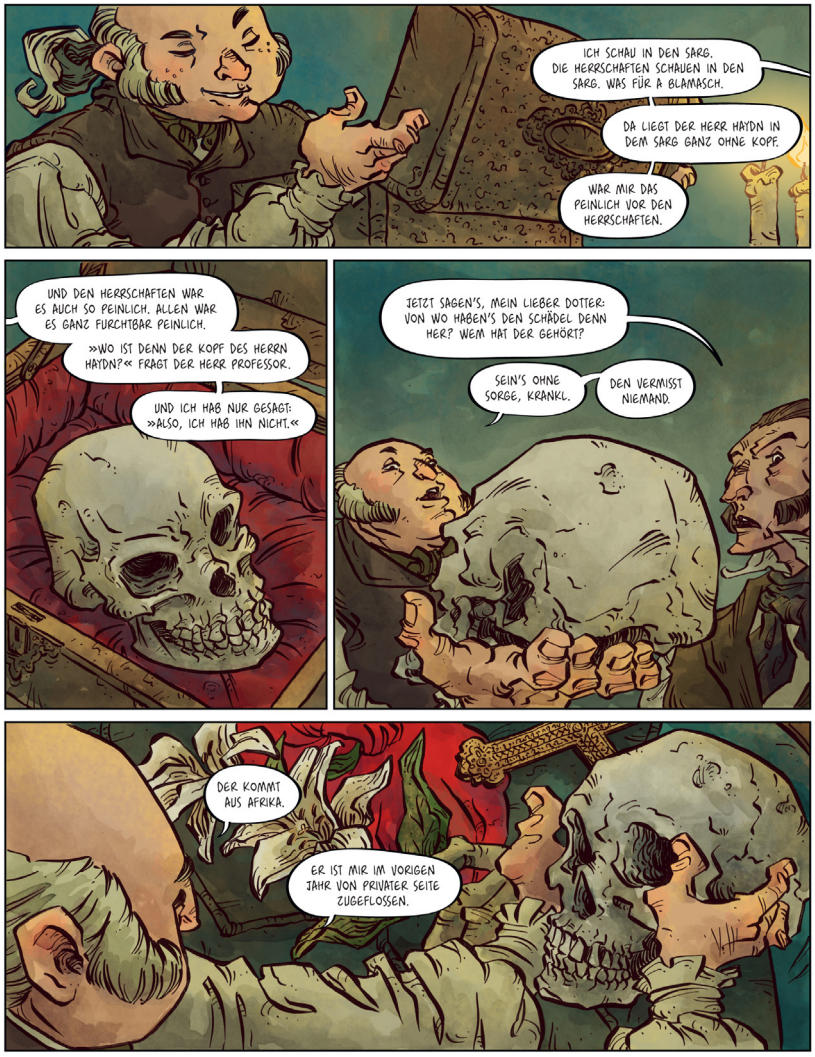
Nein, den alten Schlawiner Louis habe ich mir ausgedacht. Ich brauchte jemanden für den Napoleon-Flashback. Und es sollte natürlich schon ein Franzose sein, der uns diese Geschichte erzählt und sich dabei selbst in den Mittelpunkt stellt, wie so viele aus Beethovens Umfeld auch. Als unser Creativ Producer Henning Ahlers mit der wunderbaren Idee um die Ecke kam, einige der heutigen Wiener Beethoven-Gedenkstätten, also jene Orte, an denen Beethoven mal gewohnt hatte, mit in die Geschichte einzubauen, dachte ich gleich an Louis Lefebvre. Um einige jener Orte zu zeigen, habe ich dann seinen Handlungsstrang erweitert. Zunächst sollte nämlich die Geschichte damit beginnen, dass Lefebvre im Schwarzspanierhaus ankommt und auf die beiden Sargträger Dotter und Krankl trifft. Ich hab ihn dann diese Odyssee durch Wien durchleben lassen, wo er auf der Suche nach Beethoven von einer Adresse zu nächsten geschickt und dabei von einem cleveren Droschkenkutscher böse ausgenommen wird.

Beethoven hat in Wien also tatsächlich häufig die Wohnung gewechselt?

Sehr häufig sogar. Er kam 1792 nach Wien und lebte dort bis zu seinem Tod 1827. Zeitgenössische Quellen sprechen davon, dass er in jenen fünfunddreißig Jahren fast 80 Mal umgezogen sein soll. Viele jener Orte lagen damals noch weit vor den Toren der Stadt. Einige jener Häuser sind erhalten geblieben und heute Gedenkstätten, teilweise auch als Museum eingerichtet.

Wie bist du auf die beiden wunderbar komischen Figuren Dotter und Krankl gekommen?

Dotter ist eine historische Figur. Den Totengräber Krankl habe ich dazuerfunden. Ein Anton Dotter assistierte damals als sogenannter „Sektionsdiener" dem Arzt Dr. Johann Wagner bei der Obduktion von Beethovens Leiche. Die Obduktion wurde ja auf Beethovens ausdrücklichen Wunsch hin vorgenommen, um die Ursache seiner Taubheit festzustellen. Dazu wurden unter anderem die



Gehörorgane aus dem Kopf gesägt. Sie waren übrigens später noch eine Zeit lang in den „Wiener Pathologischen Sammlungen" ausgestellt und danach, man höre und staune, in einem zugebundenen Glas auf dem Schreibpult von Anton Dotter zu sehen. Von dort sind sie dann verschwunden. Angeblich soll Dotter sie an einen ausländischen Arzt verkauft haben.

Kommen wir zu Beethovens Haarpracht. Sind ihm auf dem Totenbett tatsächlich sämtliche Locken abgeschnitten worden?

Ja, das ist belegt. Es war damals durchaus eine weitverbreitete Mode, von Verstorbenen eine Locke als Andenken aufzubewahren. Bei Beethoven wurde es allerdings so arg getrieben, dass sein Kopf schließlich völlig kahl geschoren war. Rem Broo hat ihm in unserer Graphic Novel ja diese herrliche alte Mozartperücke aufsetzen lassen. Ein köstlicher Spaß. Um Beethovens Locken wird ja bis zum heutigen Tage ein recht gruseliger Kult betrieben. Erst im letzten Sommer ist in dem berühmten Londoner Kunstauktionshaus Sotheby's eine davon zum unglaublichen Preis von 35.000 Britischen Pfund versteigert worden. Zählt man alle Beethovenlocken zusammen, die seit fast Zweihundert Jahren um die Welt schwirren, müsste er wohl eine zehnmal so üppige Haarpracht gehabt haben. Übrigens ist eine Locke von Mozart eine noch viel bessere Geldanlage: So ein Haarbüschel ist vor ein paar Jahren mal für umgerechnet sagenhafte 50.000 Euro versteigert worden.

Für dich als Norddeutschen war es sicher nicht einfach, sich in den Wiener Tonfall einzuarbeiten?

Dabei geholfen hat mir meine alte Liebe zu dem wunderbaren Wiener Schauspieler Hans Moser. Er war Vorbild für Dotter. Ich habe oft in der Nuschelstimme von Hans Moser geschrieben. Es war beinahe so, als hätte er mir aus dem Jenseits diktiert.

Kommen wir lieber wieder zu den Lebenden. Wie hast du den Zeichner Rem Broo kennengelernt?

Durch Henning Ahlers. Er ist vor fünf Jahren in Berlin auf ihn aufmerksam geworden. Wir waren damals auf der Suche nach einem Zeichner oder einer Zeichnerin für das Beethoven-Szenario.

Bist du mit der Umsetzung deines Szenarios zufrieden?

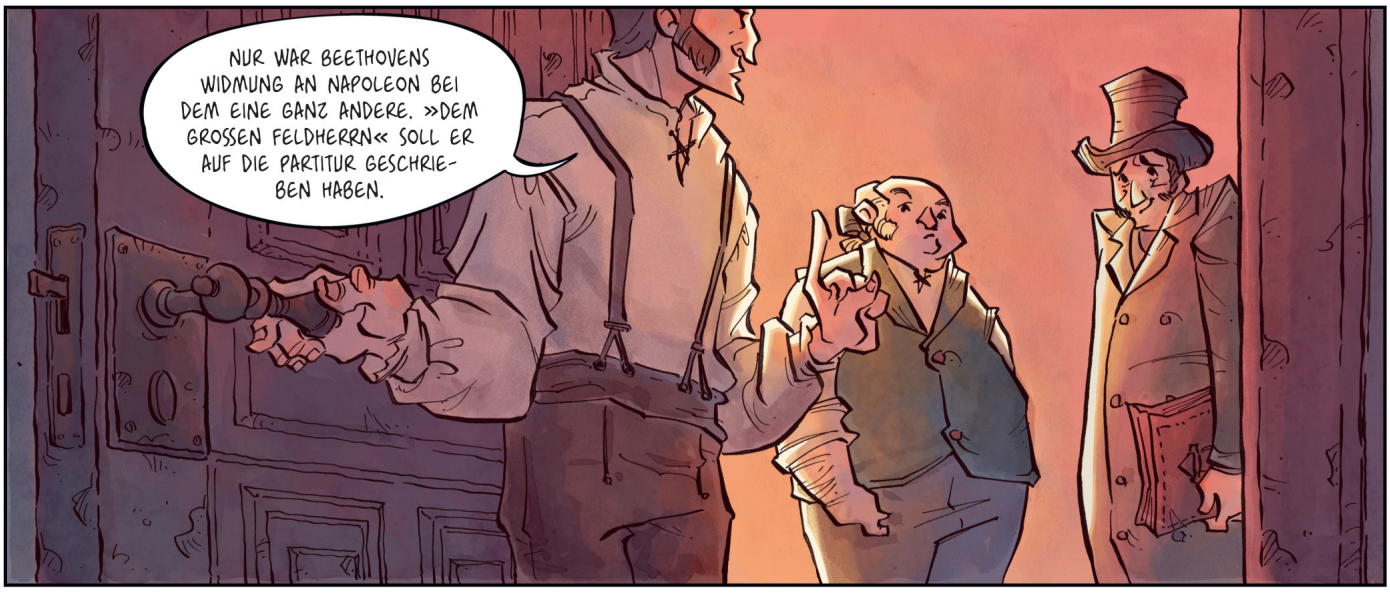
Absolut. Rem Broo ist ein großartiger Zeichner. Ich bin sehr froh, dass wir ihn für dieses Projekt gewinnen konnten. Er hat das Szenario fantastisch umgesetzt und zudem ganz wunderbar meine kleinen Gags noch zeichnerisch verfeinert. Und weil die Zusammenarbeit zwischen uns dreien so toll funktioniert hat, planen wir bereits ein weiteres Projekt.

Mein treuer Louis!
Ich brenne vor Neugier!
Wie hat Napoleon die Partitur aufgenommen?
Ich bringe schlechte Nachrichten aus Paris, Monsieur Beethoven. Es wird Sie schockieren.
Hier haben Sie Ihre wunderbare Partitur zurück. Ich habe sie Napoleon nicht überbringen können.
Ist er tot?
Non, Monsieur Beethoven, es ist noch viel ungeheuerlicher: Napoleon hat sich zum Kaiser erklärt.
Was hat er?!
Unter solchen Umständen durfte ich ihm doch nicht eine von Ihnen gewidmete Partitur überbringen.

Das haben Sie gut gemacht, Louis!
Sinfonia grande
pour
Bonaparte
Français
Ist Napoleon also auch nichts anderes als ein gewöhnlicher Mensch!
Nun wird er nur noch seinem Ehrgeiz frönen ...
... und alle Menschenrechte mit Füßen treten!
Ich bin Ihnen so dankbar, Louis.

A SCHÖNES GESCHICHTERL HABEN'S UNS DA ERZÄHLT.
ABER SEHN DÜRFN'S DEN BEETHOVEN TROTZDEM NET.
ICH VERSTEHE NICHT, MONSIEUR.

ES WAR GESTERN EINER DA, DER HAT GENAU DIESELBE GESCHICHTE ERZÄHLT.
LESEPROBE


NUR WAR BEETHOVENS WIDMUNG AN NAPOLEON BEI DEM EINE GANZ ANDERE. »DEM GROSSEN FELDHERRN« SOLL ER AUF DIE PARTITUR GESCHRIEBEN HABEN.

LESEPROBE

DER HERR PROFESSOR SCHINDLER HAT IHM ZUERST A PAAR ORDENTLICHE WATSCHEN GEBEN ...
... UND DANN HAT ER IHN AM SCHLAFITTCHEN GEPACKT UND HINAUSGESCHMISSEN.
DIE TREPPEN IST ER NUNTERGESEGELT.
GEBEN'S ALSO OBACHT, DASS SIE MIT IHRER GESCHICHTE NET DEM HERRN PROFESSOR SCHINDLER ÜBERN WEG LAUFEN.
IN WIEN PFEIFEN'S NÄMLICH DIE SPATZERLN VON DEN DÄCHERN, DASS DER HERR KOMPOSITEUR RIES ES GEWESEN WAR, DER DEM BEETHOVEN DIE NACHRICHT VON DER KAISERKRÖNUNG NAPOLEONS ÜBERBRACHT HATTE.
UND, MISSJÖ, DIE WIDMUNG BEETHOVENS AN NAPOLEON WAR ...
DAS WEISS IN WIEN EIN JEDES KIND.
... »INTITOLATA BONAPARTE«
HABEN'S HALT PECH GEHABT. HÄTTEN SICH ...

LESEPROBE

... EINE ANDERE GESCHICHTE AUSDENKEN SOLLEN.
HABE DIE EHRE, MISSJÖ!
WARTEN SIE!
EINE LOCKE DES HERRN BEETHOVEN WÄRE MIR EINEN ZWANZIGER GOLDFRANC WERT!
GOLD?!
NA, GEBEN'S HER! GEBEN'S HER!
WARTEN'S HIER. ICH WERD SCHAUEN, WAS ICH MACHEN KANN.

Pressekontakt:

Claudia Jerusalem-Groenewald
Carlsen Verlag GmbH
Völckersstraße 14-20
D- 22765 Hamburg
Claudia.Jerusalem-Groenewald@carlsen.de
Tel: + 49 (0)40 39 804 563

WWW.CARLSENCOMICS.DE

CARLSEN